

in Afrika gegen den Kropf mit Erfolg schleimige Substanzen; namentlich auch das arabische Gummi innerlich.

XXX.

Augenkrankheiten.

1) Um fremde Körper aus dem Auge zu entfernen, z. B. kleine Insecten, rath Sabatier: ein Stückchen Papier aufzurollen, an der Spitze zu befeuchten, und damit den belästigenden Körper wegzunehmen *).

2) Fabricius Hildanus empfahl zu diesem Zweck: kurz vor dem Einschlafen einige Krebssteine unter die Augenlieder zu bringen.

3) Die Frau des Fabricius soll einen Menschen, dem ein abgesprungenes Stückchen Stahl ins Auge gesprungen, dadurch davon befreit haben, daß sie, bei von einander entfernten Augenliedern einen Magnet vor das Auge hielt.

4) Heisse, beim Feueranschlagen oder Schmies-

*) Sabatier, De la medecine opératoire. Ed. 2. T. III.
p. 1.

den abgesprungene Stückchen Eisen, schmelzen sich gleichsam in die Conjunctiva ein, und sind schwer zu entfernen. In solchen Fällen sollen sich die Messerschmiede eines zusammengelegten Pferdehaars als Schlinge bedienen, welche sie über den Augapfel führen *). Zweckmäßiger möchte der Versuch seyn, den fremden Körper behutsam mit einem Ohrlöffel wegzunehmen.

5) Das Auswaschen und Bähnen der Augen mit kaltem Wasser, gehdrt zu den besten örtlichen Mitteln, schwache Augen zu stärken, der übermäßigen Empfindlichkeit gegen das Licht, Schmerzen und Anlage zu Congestionen und Entzündung entgegen zu wirken. Auch bei ausgebildeter Augenentzündung leistet es oft vortreffliche Dienste; jedoch wird es nicht in allen Fällen ertragen.

6) Assalini fand in der ägyptischen Ophthalmie zu Cairo, und in einer ähnlichen, die unter einem Regiment zu Vicenza herrschte, nicht nur Cataplasmen und Collyrien, sondern auch das Auswaschen mit reinem Wasser schädlich; hinge-

*) Autenrieth in Himly's und Schmidt's ophthalmologischer Bibliothek. Bd. 2. 1804. S. 72.

gen das Reinigen der triefenden Augen mit trockenen gewärmten Tüchern, neben Salzabführungen, heilsam *).

7) Im ersten und zweiten Stadium der acuten, catarrhalischen Augenentzündung empfiehlt *Nust*: äußerlich nichts als kaltes Wasser anzuwenden **).

8) Die einfache Behandlung der Augenentzündung der Neugeborenen, welche *Boër* in der geburtshülfflichen Abtheilung des Wiener allgemeinen Krankenhauses eingeführt hat, ist folgende: Wenn ein Kind entzündete Augen bekommt, stellt man der Mutter zwei Schalen mit kaltem Brunnenwasser vor das Bett. Die eine Schale enthält Lappchen von weicher Leinwand, die andere dient dazu die gebrauchten auszuwaschen. Solche nasse Lappchen werden, je öfter desto lieber, auf die Augen gelegt, wodurch die Entzündung vermindert, das Zusammenkleben der Au-

*) *P. Assalini*, Recherche sulle pupille artificiale. Milano 1811. p. 48. „Faceva pulire gli occhi e tenerli asciutti con pannoli caldi e secchi.“

***) *Nust's Magazin* 2c. Bd. 6. 1819. S. 16.

genlieder verhütet, und dem Uebergang in Blennorrhoe nicht selten vorgebeugt wird *).

9) Lauwarmen Fliederthee zum Auswaschen der entzündeten Augen zieht Schmitt dem kalten Wasser vor, und hat dies Mittel, in der geburtshülflichen Abtheilung des Hospitals der Josephinischen Academie, eingeführt.

10) Im Findelhause von Wien soll man jetzt, nach Director Raimann's mündlicher Versicherung, reines laues Wasser allen andern topischen Mitteln (die unter Beer's vormaliger Anordnung sehr componirt waren, viel Opiumtinctur enthielten), in der Ophthalmia neonatorum vorziehen.

11) Ein auffallendes Beispiel vom Nutzen des kalten Wassers bei hartnäckigen Augenentzündungen giebt Campe, in dem Bericht, über seine eigne Krankheit und ihre glückliche Heilung. Campe litt in früher Jugend, nach den Blattern, häufig an Gerstenkörnern, welche, wie es scheint, unpassend durch Weinumschläge behandelt wurden. Es entstand ein Hagelkorn, wel-

*) J. F. Oslander's Nachrichten von Wien über Gegenstände der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe 1817. S. 152.

ches man ihm operirte. Als Jüngling litt er an chronischer Augenentzündung, und lange Zeit an der größten Empfindlichkeit und Lichtscheue, die, indem er dadurch an der Fortsetzung seiner Studien durchaus behindert wurde, ihn höchst unglücklich machte. Es wurden dagegen von verschiedenen Aerzten: Aderläßen, Abführungen, und viele andere Mittel vergebens verordnet. Endlich, da der Kranke schon anfang an seiner Wiedergenesung zu verzweifeln, half ein Hausmittel, welches ihm ein gemeiner Mann anempfahl. Er mußte eine frische Semmel durchschneiden, in einen Eimer voll kaltes Wasser werfen, und mit der angeschnittenen Seite außs Auge legen. — Campe versichert, dadurch völlig hergestellt worden zu seyn *).

12) Ein im nördlichen Deutschland und in Rußland bekanntes Volksmittel gegen Augenentzündungen, ist folgendes: Von einem frischen Lindenzweig wird die äußere, braune Rinde entfernt, und die darunter liegende, weiße, bis außs Holz abgeschabt. Auf eine Hand voll dieses Ba-

*) Campe: Geschichte meiner Augenentzündung, im deutschen Museum v. J. 1778. B. 2. S. 67.

stes gießt man ohngefähr ein Quart reines kaltes Wasser, und schlägt dies so lange mit einem Messer, bis das Wasser sich in einen dicken, eyweisartigen Schleim verwandelt, den man auf doppelt zusammengelegte Leinwand gestrichen, auß Auge legt *).

13) Galen giebt unter seinen remediis facile parabilibus auch Frauenmilch an, die man in das entzündete Auge melken soll **).

14) Frische Kuhmilch mit einem trockenen Mohnkopf abgekocht, und mit Lämpchen warm aufgelegt, gehört zu den empfehlungswerthen Linderungsmitteln entzündeter, schmerzhafter, zusammenklebender Augenlieder.

15) Eine Tasse Regenwasser mit 10 Tropfen Bleyessig vermischt, zum Baden, Eintröpfeln und Bähnen der Augen, ist unter allen Augenwassern dasjenige, was die ausgebreitetste Anwendung findet.

*) W. F. Körber, Versuch, die gewöhnl. Krankheiten bei dem gem. Mann, und besonders denen Liefländischen Bauren auf eine leichte Art zu heilen. Neval 1761. S. 110.

***) Galeni, Opp. Ed. Charter, T. X. p. 384. „Lac muliebre ex mammis ipsis in oculos emulsum.“

16) Steller's Hausmittel gegen Bluteongestion und Entzündung der Augen, ist folgendes. Er nimmt das Weiße von einem frischen Ey, vermischt es mit etwas feingestossenem Zucker und etwas Campher, reibt dies auf einem zinnernen Teller so lange, bis alles zu Schaum geworden, und legt diesen mit Compressen auf die Augen. Schon nach 6 Stunden soll dadurch oft Röthe und Schmerz sich verlieren *).

17) In einigen Gegenden soll man das Auflegen von frischem Fleisch, z. B. Rindfleisch, zur Linderung rother und entzündeter Augen anwenden.

18) Eben so das Weiße aus gebratenen oder faulen Aepfeln.

19) Dicke Milch (Franz. B. M.) **).

20) Galle vom Bär, Adler oder Schwan zum äußerlichen Gebrauch (Lappländisches Mittel).

21) In der catarrhalischen und scrophulösen Augenentzündung der Kinder, soll man die Augen

*) Steller's Beschreibung des Landes Kamtschatka. S. 63.

**) Cadet, Remedos de bonne femme im Bulletin de pharmacie. 1812. p. 508.

mit gesundem Athem anhauchen, nachdem man eben Fenchelsaamen oder Anis gekaut hat.

22) Der Schatten von grüner Seide gehört nach Cooper zu den vorzüglichsten topischen Mitteln in der scrophulösen Ophthalmie und Lichtscheue *).

23) Alle mir bekannten Heilmittel der scrophulösen, oft so quälenden, langwierigen Augenentzündung, übertrifft die ganz kunstlose Anwendung des Seidelbastes. Man bindet täglich ein Zoll langes, in Essig eingeweichtes Stück Seidelbast auf den Oberarm, bis die Haut davon entzündet, wund und nässend geworden. Dann legt man ein Kohlblatt auf, und fährt so, nach Umständen, mehrere Wochen lang fort.

24) In manchen Fällen, wo nasse örtliche Mittel nicht ertragen werden, leistet ein Kräuterlappen von zerriebenen Chamillenblumen, öfter gewärmt und nur locker aufs Auge gebunden, gute Dienste.

25) Durch die Gewöhnung an den Schnupftaback verliert sich zuweilen die Anlage zu Augenentzündungen und andern Fehlern des Gesichts.

*) S. Cooper, Diction. of surgery. P. 790.

„Seitdem die Grönländer, sagt Cranz, den Schnupftaback so stark brauchen, leiden sie weniger an Augenschmerzen“ *).

26) Das alte Mittel, den Augapfel zu scarificiren, indem man die Grannen von Kornähren in einer, den daran befindlichen Häkchen entgegengesetzten Richtung über die Bindehaut zieht, empfiehlt Odier in neuern Zeiten wieder **). Es ist aber die Ophthalmoxysis längst vom ersten deutschen Augenarzt verworfen***).

27) Zur Zertheilung des anfängenden Gerstenkorns soll man nach Beer Leinwandläppchen mit kaltem Wasser befeuchtet ****),

28) nach Cooper †) und Richerand ††): zerstoßenes Eis auslegen; oder

29) die Stelle mit einem kalten Metall z. B. einem eisernen Schlüssel, oft berühren †††).

*) D. Cranz, Historie von Grönland S. 297.

***) L. Odier, Manuel de med. pratique Ed. 2. 1811.

***) Richter, Anfangsgründe der Wundarzn. Bd. 3. S. 30.

****) G. Jos. Beer, Lehre von den Augenkrankh. Wien 1813. Bd. 1. S. 329.

†) Cooper, Dict. of surg. p. 588.

††) Sprengel, Geschichte der Chirurgie Th. 2. S. 158.

†††) A. Scarpa, Traité des maladies des yeux T. I. p. 149.

30) Salzwasser hörte ich in Wien zu diesem Zweck empfehlen.

31) Kölnisches Wasser zum Einreiben, in das aus dem Gerstenkorn entstandene s. g. Hagelkorn.

32) Ein Stückchen rohe Zwiebel, oder:

33) Honigkuchenteig mit Zwiebeln, zum Auflegen *).

*) Ich litt in Wien im Jahr 1814 zum erstenmale an einem Hordeolum, welches der verstorbene Prof. Beer, den ich deshalb um Rath fragte, mit kaltem Wasser zu behandeln rieth. Es wurde ein Hagelkorn daraus, wogegen mir, genau gezählt, sechzehn verschiedene Mittel angerathen wurden, und welches mehrere Augenärzte zur Operation reif hielten. Prof. N u s t rieth Empl. diach. comp.; H i l d e n b r a n d: Mercurialsalbe mit Campher; J ä g e r: kölnisches Wasser; ein ungrischer Arzt: Cicuta-pflaster; Andere: Seifenspiritus; Cantharidentinctur; Linimentum volatile u. s. w. — Prof. und Leibarzt F ä n g e r aus Kopenhagen, meinte dagegen: ein dänisches Sprichwort sage: „das Auge sey ein zartes Ding und ertrage keine Arzneien.“ Er rieth mir daher die Sache der Natur zu überlassen. Nach einem halben Jahr entzündete sich der Tumor von selbst, brach auf und verschwand. Da sagte mir eine sehr gebildete Dame voraus: das Ding werde zwanzigmal wiederkommen und vergehen; daher

34) Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß die einzige rationelle und wirksame Behandlung des Gerstenkorns, in warmen Breiumschlägen von Semmel, Milch und Saffran besteht, die man einige Stunden lang bei Tage auf's Auge bindet, während man die übrige Zeit und bei Nacht Diachelpflaster, auf schwarzen Lafft gestrichen, auf's Augenlied legt. Es ist gleichgültig ob das Uebel im Entstehen oder schon ausgebildet ist; die warmen Umschläge sind, in jedem Stadium, den kalten und tonischen vorzuziehen. Mit dieser einfachen Behandlung ist Richter*) einverstanden, indem er lehrt: „Je mehr man die Eiterung befördert, desto geschwinder befreit man den Kranken von allen Beschwerden. Alle Versuche das Gerstenkorn (den Furunkel) zu zertheilen, sind fruchtlos,

man das Gerstenkorn im Bremischen „eine Stiege“ nenne, und mit nichts als Semmel und Milch, zu Umschlägen, behandle. — Nachdem ich sehr viel über das Hordeolum gelesen und erfahren habe, versichere ich: nichts besseres über die Krankheit und ihre Cur gehört zu haben, als die Paar Worte jener Dame.

*) Wundarzn. Bd. I. S. 502.

heben bloß die Entzündung und lassen die kalte Verhärtung zurück, die man das scirrhöse Gerstenkorn (Hagelkorn) nennt. — Gegen dieses empfiehlt er: Abwarten der Zeit, wenn es sich entzündet, und dann erweichende Mittel.

35) Das Galenische Hausmittel: einen zerquetschten Fliegenbauch in das Gerstenkorn einzureiben*), scheint zu den absurden zu gehören.

36) Vielleicht hat dagegen ein Göttingisches Volksmittel mehr Werth: bei Anlage zum Gerstenkorn, täglich, eine schwarze Wegschnecke auf das Augenlied zu legen.

37) Zur Stärkung, der zu Entzündung und Drüsenverstimmung geneigten Augenlieder, soll man öfter dieselben mit kaltem Theeaufguß von chinesischem Thee, bestreichen (Englisches B. M.).

38) Gegen Rötthe und Verschwärung der Augenliedränder soll man Papier in einem

*) *Galen* Op. T. X. p. 587. „Muscae reliquum corpus, præciso capite, hordeolo infricato.” — Andere lassen den Kopf der Fliege einreiben. *S. Pauli Aeginetae* Op. Lugd. 1589. p. 274. „Cithæ, parvulum abscessus tuberculum etc. Id cera alba soveri oportet, muscae capite, abjecto corpore reliquo infricari.”

zinnernen Eßfel verbrennen, und die Asche mit einigen Tropfen Wein vermischt mittelst eines Pinsels auftragen. (Franzöf. B. M.) *).

39) In der ophthalmologischen Klinik Beer's wurde einer Frau, die an krebshafter Verschwãrung der Augenliederlãnder litt, gerathen: den frischen Saft des Mauerpfeffers (*Sedum acre*) äusserlich anzuwenden.

40) Eben da ließ man bei Sugillation unter der Bindehaut, die während eines heftigen Sticthustens entstanden war, Compressen, in lauwarmen Rosmarinthee getaucht, auflegen.

41) Auf Geschwüre der Hornhaut soll man Honig, worin Ameisen gekocht worden, aufstreichen **).

42) Hornhautflecke oder Verdunkelungen, die nach Entzündung zurückgeblieben, behandelte man in ältern Zeiten hauptsächlich mit Fischgalle ***), namentlich der Galle vom Hecht, der

*) *Cadet*, im *Bulletin de pharm.* 1812. p. 508.

***) *Platner*, *De chirurgia ocularia* Opusc. II. p. 57.
„*Adversus corneae ulcera valet etiam mel puriss. quo formicæ exceptæ sunt, et in Clibano vel sole coctæ.*”

****) *Mauchart* in *Halleri*, *Diss. chirurg.* T. 2.

Barbe und Aalraupe *), die man einigemal täglich ins Auge einstrich.

43) Auch Rinds- und Schaafgalle**), die, nach *Scarpa*, reizender als Fischgalle seyn soll, wurde vielfältig benutzt.

44) Ferner: Asche von Menschenkoth ***).

45) Gepulvertes Kochsalz mit Hülfe des Pinselfs in's Auge gebracht, gegen Leucome. Der Oberarzt *Kranz* wandte es in den preussischen Spitalern in Paris, mit dem besten Erfolg an †).

46) Blut aus dem Flügel einer jungen Taube, bei Hornhautflecken, ins Auge zu bringen (*Franz. B. M.*) ††).

47) Dahin scheint auch das alte, als Orakelspruch, auf einer antiken Motivtafel ausgezeich-

*) *Z. Platner*, *Instit. chirurg.* Ed. *Krause* p. 161.
„Bilem hepaticam Anguillæ fluviatilis (Aalraupen.)“
S. auch *A. de Haen*, *rat. med.* T. IX.

**) *Plinius*, *Hist. nat.* L. 28. c. 25.

***) *Sprengel*, *Geschichte der Chirurgie* Th. 2.

†) *Rust's Magazin* 10. Bd. I. S. 497.

††) *Pierre Franco*, *Traité des hernies.* Lyon 1561.
8. p. 276. „Macules ou taches. Pour la curation, aucuns louent grandement le sang tiré du bout de l'aile d'un jeune pigeon ou colombe ou tourterelle, mis dessus la macule.“

nete Mittel gerechnet werden zu können: „Das Blut eines weißen Hahns, mit Honig vermischt, soll man drei Tage lang auf's Auge streichen.“*).

48) Neuere empfehlen, zumal wo das Auge sehr empfindlich ist, Eyerd; oder

49) Bloßes Malvendecoct einzutropfeln.

50) Auch hat man den breyartigen Abgang, der sich beim Glas schleifen erzeugt, auf die Hornhaut gestrichen**).

51) Für eines der besten einfachen Mittel, bei Verdunkelungen der Hornhaut, halte ich das Wallnußdl, wovon einige Tropfen, mehreremal des Tages, ins Auge gebracht werden. Ich habe davon, namentlich bei Kindern, die schleunigste Aufhellung erfolgen sehen. Das Del braucht nicht gerade, wie Scarpa will, ranzig zu seyn.

52) Wenn nach Ophthalmien eine Verdunkelung zurückbleibt, soll man Kellersesel, die sich unter trocknen Steinen aufhalten, (nicht solche die unter faulem Holz leben), in einem steinernen Mörser zerstoßen und mit Rosenconserve ein-

*) Sprengel, Geschichte der Arzneik. I. S. 133.

***) Richter Anfangsgr. Bd. 3. S. 131.

nehmen; erst 5, nach und nach aber bis zu 25, zweimal des Tags *).

53) Gegen das Schielen der Kinder wird der Rath gegeben: die Wiege so zu stellen, daß das Auge durch den Reiz des Tageslichts in eine der falschen entgegengesetzte Richtung gelockt wird. Dies soll man noch dadurch unterstützen, daß man Abends ein Licht an die entgegengesetzte Seite des Bettes stellt **).

54) Beer empfiehlt gegen das s. g. Zusammenstechen der Augen oder diejenige Art des Schielens oder Schieffsehens, wobei die Pupillen gegen die Nase gekehrt werden: an beide Schläfen ein Stück glänzenden, steifen Taffet, nach Art der Blenden bei den Pferden, zu befestigen ***).

55) Das alte Hausmittel: durchlöcherte Walnusschaalen vor die Augen zu binden verwirft Camper; es verschlimmere das Uebel. Hin-

*) *Burggravii*, de aere, aq. et locis urbis Francofurtanae. p. 88. „Omnibus aliis hactenus tentatis remediis praefero.“

**) *Eucharicus Nößlin*, der schwangern Frauen Rosengarten 1513. Cap. 12.

***) *Beer*, das Auge ic. Wien 1813. S. 74.

gegen rath er gleichfalls etwas Bunttes an der entgegengesetzten Seite anzubringen, um das Auge dahin zu gewöhnen *).

56) Gegen die Auswärtsdrehung des Auges finde ich es vortheilhaft: ein Stück schwarzes englisches Pflaster an die Seite der Nasenspitze zu kleben.

57) Beim Schielen auf einem Auge ist es zuweilen nützlich das gesunde Auge erst nur auf einige Stunden, dann aber den ganzen Tag über zuzubinden, damit das schielende sich nach der Sehaxe richten lernt.

58) Nach der Erfahrung, daß Bauernkinder selten schielen, was doch wahrscheinlich mit ihrer allgemeinen Fernsichtigkeit zusammenhängt, wäre der Aufenthalt auf dem Lande, vielleicht das rationellste Mittel gegen diese Difformität.

59) Viel vermag auch der Wille zur Beseitigung des Uebels. Daher Uebungen vor dem Spiegel, und Strafen, zuweilen auf schielende Kinder günstig einwirken.

60) Gegen die Nyctalopie (amblyopia crepuscularis), eine Art von periodischen, in

*) P. Camper, Dissertationes Vol. 1. p. 48.

manchen Gegenden zuweilen epidemisch herrschenden, schwarzen Staar, wobei die Kranken gleich nach Sonnenuntergang nicht mehr sehen, wurde schon im Alterthum thierische Galle und Leber angewandt; Mittel die zum Theil noch auf den heutigen Tag im Gebrauch sind. Man brachte Bocksgalle mit Honig vermischt auf die Augen *).

61) Plinius erwähnt der Ziegenleber als Heilmittel dieser Krankheit **), und nach Scarpa, wird in Italien noch jetzt:

62) gebratene Hammelleber gegen die Abendsblindheit gegessen, und der Dunst davon gegen die Augen, mittelst eines Trichters, geleitet. Scarpa ist jedoch dem Hausmittel nicht günstig, und hält Brechmittel für wirksamer ***).

63) Im polnischen Rußland, wo die Krankheit in der Fastenzeit häufig bei den Landleuten

*) *Alexandri Tralliani, De arte medica. L. XII. Ed. Haller. T. I. p. 120.: De nyctalope vel ad eos qui vesperi non cernunt: Fel hirci ex melle illinito, tollit vitium paucis diebus.*

**) *Plinii, hist. nat. L. VIII. c. 76. „Ideo si caprinum jecur vescantur, restitui vespertinam aciem his, quos nyctalopas vocant.“*

***) *Scarpa, Traité etc. T. II. p. 266.*

vorkommt, unter dem Namen der Hühnerblindheit, essen die Bauern, mit Eintritt der Ostersfeiertage, die Leber eines schwarzen Hahns oder Schweins, und sind in wenigen Tagen geheilt *).

64) Gegen den schwarzen Star hat man den Reiz des Sonnenlichts nützlich gefunden, und ich erinnere mich gehört zu haben, daß eine Amaurose einst dadurch gehoben wurde, daß man den Kranken täglich eine Zeitlang in die Sonne sehen ließ.

65) Auch die Application des verstärkten Sonnenlichts, mittelst des Brennspiegels hat man versucht; wobei man natürlich sich hüten muß, daß nicht der concentrirte Focus das Auge trifft. Ein berühmter Augenarzt versichert: durch das Brennglas einen schwarzen Star geheilt zu haben **).

66) Das Waschen und Bähnen des ganzen Kopfs, und vorzüglich der Augengegend, mit kal-

*) D. Gb. Meißner, Bemerk. aus dem Taschenbuch eines Arztes, während einer Reise von Odessa durch Deutschland u. Halle 1819. S. 6. — Auch Jos. Frank bestätigt den Nutzen gekochter Ochsenleber in dieser Krankheit.

***) Hufeland's kleine medic. Schriften. Bd. 2. 1823. S. 395. Richter's Wundarzneht. Bd. 3. S. 456.

tem Wasser ist zuweilen, neben hinlänglichen Darmausleerungen mit vortrefflichem Erfolg angewendet werden *).

67) Einige haben den häufigen Genuß des spanischen Pfeffers (*Capsicum annum*) in der Amaurose nützlich gefunden.

68) Gegen das lästige Fliegensehen, die s. g. *mouches volantes*, soll Haller den Dunst von gebranntem und gekochtem Kaffee, den er fleißig gegen die Augen gehen ließ, nützlich gefunden haben**).

69) Ein Mahler, der an krankhafter Empfindlichkeit der Augen litt, versicherte: besser sehen zu können, wenn er Taback rauche.

XXXI.

I m p o t e n z.

1) Es ist ein ziemlich allgemeiner Volksglaube, der auch im nördlichen Deutschland herrscht,

*) Ders. S. 444.

***) Jo. Kämpf, Abhandl. von einer neuen Methode, die hartnäckigen Krankheiten, die ihren Sitz im Unterleibe haben, zu heilen. 1786. S. 295.